

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 36 (1942)
Heft: 11

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Ich denke nicht, daß dir eines schaden würde“, räumte ich ein.

„Drei oder vier“, feilschte Peter.

„Du weißt ganz gut, Peter“, begann ich, „daß Kuchen . . .“

„Bitte, zünde das Licht an, Vater“, schmeichelte Peter.

„Ich will nicht einschalten“, sagte ich streng. „Nun entschließe dich schnell . . .“

Die Türlocke furrte.

„Das ist der Zauberer, denke ich“, meinte Peter. „Wirst du ihn bezahlen, wenn er die Vorstellung auch nicht gibt.“

„Laß jetzt den Zauberer beiseite“, befahl ich. „Willst du der Mutter sagen, daß es dir leid tut, wenn ich dir drei Kuchenstücke dafür gebe?“

„Gut“, stimmte Peter zu, aus seinem Bett springend. „Ich will die Lichter in Ordnung bringen, sobald ich den Kuchen gegessen habe.“

Er war ein Mann von Wort und verschwendete keine Zeit bei beiden Verrichtungen. Barbaras Finger zuckten, ihn zu schlagen, aber sie mußte wegeilen, ihre Gäste zu begrüßen. Bevor die letzten von ihnen ausriefen, wie entzückend es sei, bei Kerzenbeleuchtung empfangen zu werden, hatte Peter unsere Beleuchtungen wieder hergestellt und sich im Wohlwollen aller Besucher gesonnt, daß selbst Faraday (englischer Physiker) ihn darum beneidet hätte.

Aber Barbara weigert sich, wieder erpreßt zu werden. Sie besteht darauf, daß ich das Geheimnis des Ampère und Watt beherrschen müsse, und sobald ich sie verstehe (vorausgesetzt, ich werde während meiner Forschung nicht vom elektrischen Strom getötet), müsse Peter die eiserne Hand fühlen. Ich bin ein bißchen traurig für den kleinen Jungen, aber er hat noch ein oder zwei Monate Gnadenfrist. Ich bin immer noch am lernen, was ein Watt ist.

Aus einem Fremdsprachenheft
übersetzt von Robert Frei.

Aus Taubstummenanstalten

Jahresfest der Taubstummenanstalt Kiechen.

Eine stattliche Zahl Gäste war der Einladung zur Feier des Jahresfestes der Taubstummen-Anstalt Kiechen in der Dorfkirche Kiechen gefolgt und bekundeten damit, daß das Interesse für die Sache der Gehörlosen in Basel ein sehr

reges ist. Der Jahresbericht, verlesen von Inspektor Bär, gab in kurzen Zügen Auskunft über das vergangene Jahr. Zwei Haupt Sorgen drücken schwer. Die eine: Die stetige Abnahme der Zöglinge und die andere, die Sorge um die nötigen Mittel zur Aufrechterhaltung des Betriebes. Die Gaben, auf die sie als private Anstalt immer angewiesen ist, sind im vergangenen Jahre beinahe ausgeblieben. Im Bericht wird darum die dringende Bitte um tatkräftige Hilfe ausgesprochen. Eine kurze Lektion, gehalten mit der Oberklasse, gab einen Einblick in die Arbeit mit den Kindern, und ein paar fröhliche Frühlingsverse, vorgetragen von sämtlichen Zöglingen, zeigten, daß auch Gehörlose imstande sind, klar und deutlich zu sprechen.

Die Ansprache von Pfr. E. Zellweger, anknüpfend an Joh. 14, 12, war ganz dem Tage angepaßt. Sie war ein Appell an die Mitmenschen, denen zu helfen, die Hilfe nötig haben. Doch ist eine solche Hilfe nicht möglich, ohne sich an die frohe Botschaft Jesu zu halten.

Nach der Feier in der Kirche begaben sich die Gäste in die neue Anstalt. Dort unterhielten die Kinder mit ihren frohen Spielen und den turnerischen Vorführungen die vielen Gäste aufs beste. Sie bewiesen, daß auch Taubstumme beweglich sind wie Hörende und zeigten auch, wie wertvoll Turnunterricht für sie ist. Die aufgelegten Schul- und Handarbeiten zeugten von treuer, gewissenhafter Arbeit. Bei einem Gang durch die Anstalt konnte man sich von der Zweckmäßigkeit überzeugen.

Das Festchen, das alle Jahre abgehalten wird, dient zwei Zwecken. Zum ersten, einem weitem Publikum klar vor Augen zu führen, daß es sich lohnt, gehörlose Kinder zu schulen. Sie können alle, sofern sie bildungsfähig sind, zum Sprechen gebracht werden. Sie sind damit später imstande, ihr Brot selber zu verdienen. Dann aber soll auch eine weitere Öffentlichkeit erneut auf die Anstalt aufmerksam gemacht werden. Sie ist heute ganz besonders von der Opferwilligkeit weitester Kreise abhängig. Wenn das Festchen viele veranlaßt, ihre milde Hand aufzutun und zu helfen, wo Hilfe dringend nötig ist, so hat es seinen Zweck erreicht. Kommission und Leitung der Anstalt, aber auch die Kinder, denen geholfen werden muß, wissen ihnen allen großen Dank dafür.

Br. („Basler Nachrichten“.)